

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 4

Artikel: Boris Godunow
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-634696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Andreas Boehm als Zar „Boris Godunow“
im Krönungsornat

Der fromme
Mönch Pimen
(Felix Löffel a. G.)
erzählt dem
entsetzten Boris,
dass am Grabe
des ermordeten
Zarewitsch
Wunder
geschehen

PHOTOS
ERISMANN
BERN



Heute gewinnt eine Oper wie « Boris Godunow » von dem grossen russischen Komponisten Modest Mussorgsky, die das Stadttheater Bern als neuste Inszenierung herausgebracht hat, ihre besondere Bedeutung. Es ist die Tragödie der Macht, der Sieg der Gerechtigkeit über die Gewalt, welche in dem Drama von Puschkin, das der Oper zugrunde liegt, zum Ausdruck kommt. Boris Godunow hat den letzten Zarewitsch ermordet und sich selber den Zarenthron angemasst. Aber die schuldbeladene Krone wird ihm zur unerträglichen Last: das Bild des blutigen Kindes schreckt seine Träume, und als gar ein Schwindler, ein entlaufener Mönch, sich als falscher Thronprätendent Anhang wirbt, bricht die auf Gewalt gegründete Herrschaft des Thronräubers wie ein Kartenhaus zusammen. Boris selber haucht im Wahnsinn sein Leben aus. In der Musik Mussorgskys kommt die düstere Seelenqual des Boris auf eine erschütternde Weise zum Ausdruck. Daneben aber sind die herrlichsten russischen Volksmelodien in der Oper verstreut, die wundervolle Ballade des Bettelmönches Waarlam, das fröhliche Klatschhändchenspiel der Kinder usw., in denen sich jene elementare Heiterkeit offenbart, die uns schon in der letzten Spielzeit in der komischen Oper « Der Jahrmarkt von Sorotschintzi » entzückte.

Boris Godunow



„Leb wohl, mein Sohn, ich sterbe...“ Vor seinem Tode
im schuldvollen Wahnsinn übergibt Boris seinem Sohn Feodor
(Eri Lechner) Thron und Reich

Eine der bezaubernden volkstümlichen Szenen der Oper:
zwei Bettelmönche werden in einer Schenke von der Polizei
überrascht. (Sibylle Krumpholz, Ruef, Frohwein, Panizza)

